

Inhaltsverzeichnis

Über die beständige Jungfrauschaft Mariens. Gegen Helvidius.	2
1.	2
2.	2
3.	3
4.	3
5.	6
6.	6
7.	7
8.	8
7a.	9
8a.	10
9.	10
10.	11
11.	12
12.	13
13.	14
14.	16
15.	18
16.	19
17.	20
18.	21
19.	21
20.	22
21.	24
22.	25

Titel Werk: Adversus Helvidium de perpetua virginitate b. Mariae Autor: Hieronymus
Identifier: CPL 609 Tag: Apologie Tag: dogmatische Literatur Time: 5. Jhd.

Titel Version: Über die beständige Jungfrauschaft Mariens. Gegen Helvidius. (BKV) Sprache: deutsch Bibliographie: Über die beständige Jungfrauschaft Mariens (Adversus Helvidium de perpetua virginitate b. Mariae) In: Des heiligen Kirchenvaters Eusebius Hieronymus ausgewählte Schriften / aus dem Lateinischen übers. von Ludwig Schade. (Des heiligen Kirchenvaters Hieronymus ausgewählte Schriften Bd. 1; Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 15) Kempten; München : J. Kösel : F. Pustet, 1914 Unter der Mitarbeit von: Konrad Holzbauer

Über die beständige Jungfrauschaft Mariens. Gegen Helvidius.

1.

S. 259 Neulich wurde ich von den Brüdern gebeten, auf die Schrift eines gewissen Helvidius zu antworten. Doch habe ich die Angelegenheit hinausgeschoben, nicht als ob es zu schwer wäre, einem ungebildeten und kaum mit den Anfangsgründen der Wissenschaft vertrauten Menschen zu erwidern, wo es gilt, die Wahrheit festzustellen. Vielmehr hielt ich ihn überhaupt nicht für würdig, durch eine Gegenschrift widerlegt zu werden. Dazu kam, daß dieser wirre Kopf, der allein in der ganzen Welt sich als Laie und Priester dünkt, nach einem bekannten Worte Geschwätzigkeit für Beredsamkeit und Schmähsucht gegen alle anderen für das Zeichen eines guten Gewissens ansieht. Außerdem fürchtete ich, er möchte, wenn ihm Anlaß zum Streiten gegeben würde, in seinen Gotteslästerungen fortfahren und von erhabener Stätte aus seine Lehre in der ganzen Welt verbreiten. Auch möchte er über mich, da ihm der Wahrheitsbeweis nicht gelingen wird, mit Schimpfereien herfallen. Doch alle diese triftigen Gründe für mein Stillschweigen mußten vor einem Grunde von noch größerer Berechtigung zurücktreten, vor dem Ärgernisse der Brüder, die wegen seiner wahnsinnigen Behauptungen in Unruhe geraten waren. Deshalb mußte das Beil des Evangeliums an die Wurzeln dieses unfruchtbaren Baumes gelegt¹ und sein wertloses Laubwerk den Flammen übergeben werden, damit er, der niemals gelernt hat zu reden, endlich einmal zu schweigen lerne.

2.

S. 260 Doch zuerst muß ich den Heiligen Geist anrufen, damit er die Jungfräulichkeit der seligen Maria in seinem Sinne durch meinen Mund verteidige. Unseren Herrn Jesus muß ich anrufen, damit er ihren heiligen Schoß, den er zehn Monate² lang bewohnt hat, vor jedem Verdacht ehelichen Verkehrs schütze. Auch Gott Vater muß ich anflehen, er möge dartun, daß die Mutter seines Sohnes Jungfrau gewesen ist nach der Geburt, wie sie auch Mutter war vor ihrer Vermählung. Ich will nicht die Arena rhetorischer Beredsamkeit betreten, ich will mich nicht abgeben mit den Fallstricken der Dialektiker und mit dem Dornestrüpp aristotelischer Beweisführung. Nur die Worte der Heiligen Schrift sollen zugrunde gelegt werden. Mit denselben Stellen, die er gegen uns angeführt hat, soll er widerlegt werden, damit er einsieht, daß er zwar lesen konnte, was geschrieben steht, aber nicht zu verstehen vermochte, was sich durch fromme Überlieferungen befestigt hat.

¹Matth. 3, 10.

²Es sind Mondmonate gemeint.

3.

Seine erste Behauptung lautet: „Matthäus sagt: Dies ist die Geschichte der Geburt Christi. Als Maria, seine Mutter, mit Joseph verlobt war, hatte sie, bevor sie zusammenkamen, empfangen vom Heiligen Geiste. Joseph aber, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht angeben wollte, war entschlossen, sie heimlich zu entlassen. Während er sich mit diesem Gedanken trug, erschien ihm ein Engel des Herrn im Schlafe und sprach: Joseph, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria zur Gattin zu nehmen; denn was in ihr erzeugt ist, ist vom Heiligen Geiste“³. „Siehe, es handelt sich“, so spricht er, „um eine Verlobte, nicht um eine Schutzbefohlene, wie du sagst, und sicherlich ist sie zu keinem anderen Zwecke verlobt, als um einmal zu heiraten. Denn der Evangelist hätte von solchen, die nicht zusammenkommen wollten, nicht gesagt: Ehe sie zusammenkamen, wie auch niemand von einem, S. 261 der nicht frühstücken will, sagt, ehe er frühstückte. Dann wird sie auch vom Engel Gattin und Verbundene genannt.“ Hören wir jetzt, wie sich die Heilige Schrift ausdrückt: „Joseph stand vom Schlafe auf und tat, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte; und er nahm seine Gattin zu sich und erkannte sie nicht, bis sie ihren Sohn geboren hatte“⁴.

4.

Ich will nun die Einzelheiten durchgehen und die Gottlosigkeit auf demselben Wege bekämpfen, auf dem sie sich eingeführt hat, indem ich zeige, daß ihre Behauptungen untereinander in Widerspruch stehen. Helvidius nennt Maria eine Verlobte, aber sofort will er sie, die er eine Verlobte genannt hat, zur Gattin machen. Dann wiederum, nachdem er sie Gattin genannt hat, seil sie sich nach seinen Worten nur zu dem Zweck verlobt haben, um einmal zu heiraten. Damit wir uns nicht zu leicht darüber hinwegsetzen, sagt er: „Sie war eine Verlobte, nicht eine Schutzbefohlene“, d. h. sie war noch nicht Gattin, noch nicht durch das eheliche Band verbunden. — Was nun seine Behauptung angeht: „Von solchen, die nicht zusammenkommen wollten, hätte der Evangelist nicht gesagt: Bevor sie zusammenkamen, weil niemand von einem, der nicht frühstücken will, sagt, bevor er frühstückte“, so weiß ich nicht, ob ich ihn bedauern oder auslachen, der Dummheit oder der Frechheit zeihen soll. Als ob der Satz: „Bevor ich im Hafen frühstückte, segelte ich nach Afrika“ nur unter der Voraussetzung einen Sinn hätte, daß man einmal im Hafen frühstücken muß. Oder wenn man sagen will: „Bevor der Apostel Paulus nach Spanien reiste, wurde er zu Rom ins Gefängnis geworfen“. Oder: „Bevor Helvidius Buße tat, überraschte ihn der Tod“, Da mußte wohl Paulus nach seiner Gefangenschaft sofort nach Spanien reisen, oder Helvidius mußte wohl nach seinem Tode sofort Buße tun, während doch die Schrift sagt: „Wer wird vor dir in der Hölle ein Bekenntnis ablegen“⁵. Muß man es nicht vielmehr so S. 262 verstehen, daß

³Matth, 1, 18-20.

⁴Matth. 1, 24 f. Kapitel 3 ist der Schrift des Helvidius entnommen.

⁵Ps. 6, 6.

die Präposition „ante“, wenn sie auch oft das, was tatsächlich folgt, anzeigt, doch zuweilen nur das, was man vorher beabsichtigte, andeutet? Daher ist auch nicht notwendig, daß das, was beabsichtigt worden ist, ausgeführt wird, wenn etwas dazwischen kommt, so daß die Absicht nicht verwirklicht werden konnte. Wenn also der Evangelist sagt: „Bevor sie zusammenkamen“, dann zeigt er, daß der Termin der Heirat sehr nahe bevorstand, und daß die Sache schon so stand, daß diejenige, die eben noch Braut gewesen war, anfang, Gattin zu sein; gerade wie wenn er gesagt hätte; „Ehe sie sich küßten und umarmten und die Ehe vollzogen, hatte sie empfangen“. Diese Entdeckung machte jedoch kein anderer als Joseph, der die zunehmende Schwangerschaft bei seinem Rechte, das dem eines Ehemannes beinahe gleichkam, mit Verwunderung wahrnahm. Daraus folgt aber nicht, daß er, wie wir an anderen Beispielen gezeigt haben, mit Maria nach der Geburt zusammengekommen sei, da das Verlangen nach einer solchen Zusammenkunft durch die Empfängnis ausgeräumt war. Wenn aber zu Joseph, im Schlafe gesagt wird: „Fürchte dich nicht, Maria zur Gattin zu nehmen“⁶, oder wenn es heißt: „Joseph stand vom Schlafe auf, tat wie ihm der Engel des Herrn vorgeschrieben hatte und nahm seine Gattin zu, sich“⁷, so darf dies niemanden, veranlassen zu glauben, sie habe, weil sie Gattin genannt wird, aufgehört, Braut zu sein. Denn uns ist die Gepflogenheit der Heiligen Schrift, die Braut Gattin zu nennen, bekannt. Dies ergibt sich aus folgenden Stellen des Deuteronomiums: „Wenn jemand einer einem Manne verlobten Jungfrau auf dem Felde begegnet und unter Anwendung von Gewalt ihr beiwohnt, dann soll er mit dem Tode bestraft werden, weil er die Gattin seines Nächsten geschwächt hat“⁸. Oder: „Wenn ein Mädchen einem Manne verlobt war und es trifft sie ein Mann in der Stadt und wohnt ihr bei, dann führet beide vor die S. 263 Tore jener Stadt, und sie sollen gesteinigt werden und sterben. Das Mädchen, weil es nicht geschrien hat, obwohl es in der Stadt war, der Mann aber, weil er die Gattin seines Nächsten geschwächt hat; und ihr sollt das Böse aus eurer Mitte ausrotten“⁹. Oder: „Wer ist jener Mann, welcher die Gattin, mit der er verlobt ist, nicht aufnimmt? Er gehe und kehre zurück in sein Haus, damit er nicht im Kriege sterbe und ein anderer Mann sie nehme“¹⁰. Wenn aber jemandem das Bedenken aufsteigt, warum Maria gerade als Verlobte und nicht vielmehr als Jungfrau zu einer Zeit, wo sie ohne Bräutigam, oder wie die Schrift sagt, ohne Mann war, empfing, so möge er sich drei Gründe merken. Zuerst sollte durch das Geschlechtsregister Josephs, mit dem Maria verwandt war, auch Marias Abstammung klargelegt werden. Zweitens geschah es, damit sie nicht, wie das mosaische Gesetz es vorschrieb, als Ehebrecherin vom Volke gesteinigt würde¹¹. Drittens, damit sie auf der Flucht nach Ägypten den Trost hätte, wenn nicht einen Gatten, so doch wenigstens einen Beschützer zu haben. Wer hätte denn

⁶Matth. 1, 20.

⁷Matth. 1, 24.

⁸Deut. 22, 25, wo allerdings das entscheidende Wort uxor fehlt [V, LXX und T M].

⁹Deut. 22, 23 f.

¹⁰Deut. 20, 7.

¹¹Deut. 22, 23 f.

zu jener Zeit geglaubt, daß die Jungfrau vom Heiligen Geiste empfangen hätte? Daß der Engel Gabriel gekommen sei und ihr Gottes Auftrag überbracht habe?¹² Hätte man sie nicht vielmehr, wie man an dem Beispiele Susannas erkennen kann, unter Zustimmung aller zum Tode verurteilt?¹³ Denn heute, wo bereits die ganze Welt gläubig ist, vertreten die Juden noch die Ansicht, dort, wo Isaias sagt: „Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären“, heiße es im Hebräischen „Mädchen“, - aber nicht „Jungfrau“, Aalma ,~~XXXXX~~ nicht Bethula ~~XXXXXX~~¹⁴. Gegen sie werde ich mich an anderer Stelle ausführlicher auslassen. Übrigens, abgesehen von Joseph, Elisabeth, natürlich auch Maria und einigen wenigen, die es von diesen gehört haben mochten, hielten alle Jesus für Josephs Sohn, so daß selbst die Evangelisten als treue S. 264 Geschichtschreiber in Anlehnung an die Ausdrucksweise des Volkes Joseph Vater des Erlösers nennen, z.B.: „Er kam¹⁵ auf Antrieb des Heiligen Geistes in den Tempel, und als seine Eltern den Knaben Jesus brachten, um seinetwegen zu tun, was nach dem Gesetze Gebrauch war“¹⁶, oder: „Sein Vater und seine Mutter wunderten sich über das, was von ihm gesagt wurde“¹⁷, oder: „Es gingen seine Eltern alljährlich nach Jerusalem zum Osterfeste“¹⁸, oder: „Als die Tage vorüber waren und sie zurückkehrten, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem, und seine Eltern wußten es nicht“¹⁹. Man beachte auch, wie Maria, die Gabriel zur Antwort gegeben hatte: „Wie wird dies geschehen, da ich keinen Mann erkenne“²⁰, von Joseph spricht: „Mein Kind, warum hast du uns dies getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht“²¹. Hier handelt es sich nicht um die Aussage von Juden, wie viele behaupten, oder von Spöttern. Die Evangelisten vielmehr nennen Joseph Vater, und auch Maria bezeichnet ihn als solchen. Dies geschah nicht etwa, wie ich bereits früher betont habe, weil Joseph in Wirklichkeit der Vater des Erlösers gewesen wäre, sondern weil er, um Marias guten Ruf zu wahren, von allen für den Vater gehalten wurde, er der, bevor ihn der Engel ermahnt hatte: „Joseph, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als Gattin aufzunehmen; denn was in ihr erzeugt ist, ist vom Heiligen Geiste“²², damit umging, Maria heimlich zu entlassen. Insoweit wußte er, daß derjenige, der empfangen worden war, nicht sein Sohn sei. Doch habe ich hinlänglich, mehr um zu belehren, als um eine Behauptung zu widerlegen, erörtert, warum Joseph Vater des Herrn und warum Maria Gattin genannt worden ist. Darin ist aber auch kurz enthalten, warum gewisse Personen seine Brüder genannt werden.

¹²Luk. 1, 26. 35.

¹³Dan. 13, 41.

¹⁴Is. 7, 14.

¹⁵nämlich Simeon

¹⁶Luk. 2, 27.

¹⁷Luk. 2, 33.

¹⁸Luk. 2, 41.

¹⁹Luk. 2, 43.

²⁰Luk. 2, 34.

²¹Luk. 2, 48.

²²Matth. 1, 20.

5.

Doch diese Frage will ich an ihrer Stelle behandeln, um jetzt im Zusammenhang fortzufahren. Es S. 265 gilt augenblicklich zu erörtern, mit welchem Rechte die Schrift sagt: „Joseph aber stand vom Schlafe auf, tat, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte und nahm seine Gattin zu sich, ohne sie zu erkennen, bis sie ihren Sohn geboren hatte, und er nannte seinen Namen Jesus“²³. Zuerst müht sich der Gegner in überflüssiger Arbeit ab, zu zeigen, daß „erkennen“ vom ehelichen Akte, nicht aber von der geistigen Tätigkeit des Erkennens zu verstehen sei. Als ob dies jemand geleugnet hätte, oder als ob irgendein verständiger Mensch auf die Torheiten, gegen die er kämpft, verfallen könnte! Dann will er uns belehren, daß die Adverbien „donec“ oder „usque“ einen bestimmten Zeitpunkt andeuten, nach dessen Verlauf das geschieht, was bis zu dem angegebenen Zeitpunkte nicht eingetreten ist, wie z. B. im vorliegenden Falle: „Und er erkannte sie nicht, bis sie ihren Sohn gebar“. Daraus geht, wie er sagt, hervor, daß Maria nach der Geburt erkannt wurde, weil dieser Akt durch die Geburt des Sohnes nur verschoben worden war. Zum Beweis führt er eine Menge von Beispielen aus der Heiligen Schrift an und schwingt sein Schwert nach Art der Andabaten²⁴ in der Finsternis, um schließlich mit seiner Wortdrescherei nur sich selbst zu verwunden.

6.

Darauf habe ich kurz zu erwidern, daß die Worte „cognoscere“[erkennen] und „usque“[bis] in der Heiligen Schrift in doppelter Bedeutung vorkommen. Wenn geschrieben steht „erkannte“, so hat Helvidius selbst dargelegt, daß dies vom ehelichen Akte zu verstehen ist, und niemand bezweifelt, daß auch oft die geistige Tätigkeit damit gemeint sein kann, z. B.: „Der Knabe Jesus blieb in Jerusalem zurück, ohne daß seine Eltern es erkannten“²⁵. Nun bleibt der Nachweis zu führen, daß er, wie er in dem einen Falle dem Schriftbrauche S. 266 gefolgt ist, im anderen, wo es sich um „donec“ handelt, durch denselben Schriftbrauch widerlegt wird. Bei dem Gebrauche von „donec“ handelt es sich nach seiner eigenen Aussage um einen bestimmten Zeitpunkt, oft aber auch um einen unbestimmten. Dies ist der Fall z. B. dort, wo Gott nach dem Propheten zu einigen spricht: „Ich bin, ich bin, und bis ihr alt werdet, bin ich“²⁶. Hat vielleicht Gott, nachdem jene alt geworden waren, aufgehört zu existieren? Und der Erlöser spricht im Evangelium zu den Aposteln: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt“²⁷. Der Herr wird also nach dem Ende der Welt von seinen Jüngern scheiden, und wann werden sie denn auf

²³Matth. 1, 24 f.

²⁴Die Andabatae waren römische Gladiatoren, welche ohne einander sehen zu können, zur Erheiterung des Publikums sich gegenseitig bekämpften. Sie trugen Helme ohne Öffnungen für die Augen.

²⁵Luk. 2, 43.

²⁶Es liegt eine Verschmelzung vor von Is. 43, 25 oder Jer. 7, 11 mit Is. 46, 4.

²⁷Matth. 28, 20.

den zwölf Thronen die zwölf Stämme Israels richten?²⁸ Werden sie um die Gesellschaft des Herrn betrogen werden? Auch der Apostel Paulus schreibt an die Korinther: „Der Erstling ist Christus; dann [kommen jene], welche Christi Anhänger sind und an seine Ankunft geglaubt haben. Dann ist das Ende, wann er das Reich Gott und dem Vater übergeben und jede Herrschaft, jede Gewalt und jede Kraft zerstören wird. Denn jener muß herrschen, bis er alle seine Feinde unter seine Füße legt. Alles hat er nämlich seinen Füßen unterworfen“²⁹. Mag dies immerhin von einem Menschen gesagt sein; ich leugne gar nicht, daß es sich auf den bezieht, der am Kreuze gelitten hat und dem später zur Rechten sein Platz angewiesen wurde. Was heißt nun dies: „Denn jener muß herrschen, bis er alle seine Feinde unter seine Füße legt“? Soll der Herr so lange herrschen, bis seine Feinde anfangen, unter seinen Füßen zu liegen, und wenn sie unter seinen Füßen liegen, soll er dann aufhören zu herrschen, während doch gerade dann seine Herrschaft so recht beginnt, wenn die Feinde angefangen haben, unter seinen Füßen zu liegen? Auch Daniel kann angeführt werden, der im vierten Stufenpsalm sagt: „Wie die Augen der Magd S. 267 auf die Hände ihrer Herrin, so richten sich unsere Augen auf den Herrn, unsern Gott, bis er sich unser erbarmt“³⁰. Also wird der Prophet so lange die Augen auf den Herrn richten, bis er Barmherzigkeit erlangt, und wenn er Barmherzigkeit erlangt hat, wird er dann die Augen zur Erde drehen? Er spricht doch an einer anderen Stelle: „Meine Augen schmachten nach Deinem Heile und nach dem Worte Deiner Gerechtigkeit“³¹. Außer den angeführten könnte ich noch unzählige Beispiele vorbringen und die Kühnheit eines jeden, der noch weiter zum Widerspruche herausfordert, in eine Wolke von Zeugnissen einhüllen. Doch will ich mich mit noch einigen wenigen begnügen, damit der Leser sich selbst ähnliche Schriftstellen aufsuchen kann.

7.

In der Genesis spricht das göttliche Wort: „Und dem Jakob gaben sie die fremden Götter, die in ihrem Besitze waren, und die Ohrringe an ihren Ohren. Und Jakob verbarg sie unter der Terebinthe, die in Sichern war, und sie sind verloren bis auf den heutigen Tag“³². Ebenso heißt es am Schlusse des Deuteronomiums: „Und es starb Moses, der Knecht des Herrn, in Moab gemäß dem Worte Gottes, und man begrub ihn zu Geth, nahe beim Hause Phegors, und niemand weiß sein Grab bis auf den heutigen Tag“³³. Unter dem heutigen Tag ist sicher jene Zeit zu verstehen, zu welcher diese Geschichte abgefaßt worden ist, wobei es sich gleich bleibt, ob man Moses für den Verfasser des Pentateuches oder Esdras für den

²⁸ Matth. 19, 28.

²⁹ 1 Kor. 15, 23-26.

³⁰ Ps. 122, 3

³¹ Ps. 118, 123.

³² Gen. 35, 4 nach LXX.

³³ Deut. 34, 5 f.

Wiederhersteller des Werkes ansieht³⁴. Augenblicklich handelt es sich um die Frage, ob sich der Ausdruck „bis auf den heutigen Tag“ auf S. 268 jenen Tag bezieht, an welchem die Bücher herausgegeben oder geschrieben worden sind. Er möge uns den Nachweis erbringen, daß man seit jenem Tage, nachdem bis auf unsere Zeit so viele Jahre dahingegangen sind, die unter der Terebinthe vergrabenen Götzenbilder wieder aufgefunden, oder daß man des Moses Grabentdeckt hat, da er so hartnäckig behauptet, nach dem durch „donec“ und „usque“ bezeichneten Zeitpunkte beginne das, was solange hinausgeschoben worden war, bis der mit „usque“ und „donec“ angedeutete Moment eintrat. Er täte gut daran, mehr auf die Ausdrucksweise der Heiligen Schrift zu achten und mit mir in bezug auf den strittigen Punkt der Meinung zu werden, daß dasjenige, worüber man zweifelhaft sein könnte, wenn es eben nicht geschrieben stände, ganz klar ausgedrückt ist, daß aber das übrige³⁵ unserer Deutung überlassen wird. Denn wenn zu einer Zeit, wo die Erinnerung noch lebendig war und des Moses Zeitgenossen noch lebten, die Kenntnis seiner Begräbnisstätte verloren gehen konnte, dann mußte dies erst recht der Fall sein, nachdem so viele Jahrhunderte verflossen waren. Entsprechend ist auch der von Joseph handelnde Passus zu verstehen. Der Evangelist hat auf den Umstand hingewiesen, der zum Anstoß hätte werden können [und hat deshalb mitgeteilt], Maria sei von ihrem Manne bis zur Geburt nicht erkannt worden. Daraus sollten wir erst recht erkennen, daß sie auch nach der Geburt nicht erkannt worden ist, nachdem er Enthaltensamkeit geübt hatte zu einer Zeit, in welcher in seiner Seele Zweifel über das ihm zuteil gewordene Gesicht hätten aufsteigen können.

8.

Zum Schlusse untersuche ich die Frage, warum Joseph sich bis zum Tage der Geburt enthalten hat. Natürlich wird Helvidius antworten: „Weil er das Wort des Engels gehört hat: Was aus ihr geboren wird, ist vom Heiligen Geiste“³⁶. Dagegen wende ich ein: „Er hat sicherlich auch das Wort vernommen: Joseph, S. 269 Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Gattin, zu dir zu nehmen“³⁷. Es war ihm verboten worden, sie zu entlassen und wie eine ehebrecherische Gattin zu behandeln. Oder ist er etwa gar zu der Zeit gehindert worden, mit der Gattin zusammenzukommen, als er die Mahnung erhielt, sich nicht von ihr zu trennen? Hätte wohl, höre ich Helvidius antworten, ein gerechter Mann an eheliche Bei-

³⁴Aus dem Zusammenhang ergibt sich nicht, wie Hieronymus sich die Bemühungen des Esdras [instauratio] um den Pentateuch vorstellt. Auch sonst kommt er nirgendwo in seinen Schriften auf diese Frage zurück. Er ist der erste, der Esdras mit dem Pentateuch in Zusammenhang bringt.

³⁵

d. h. das, was zweifelhaft ist

³⁶Matth. 1, 20.

³⁷Matth. 1, 20.

wohnung denken können, nachdem er erfahren halte, daß sie den Sohn Gottes in ihrem Schoße trug? Nun gut! Wer also einem Traumgesichte soviel Glauben schenkt, daß er es nicht wagt, seine Gattin zu berühren, sollte der sich erkühnt haben, dem Tempel Gottes, der Wohnung des Heiligen Geistes, der Mutter seines Herrn sich zu nahen, nachdem er aus dem Munde der Hirten gehört hatte, der Engel des Herrn sei vom Himmel gekommen und habe zu ihnen gesprochen: "Fürchtet euch nicht; seht, ich verkündige euch eine große Freude, die allem Volke zuteil werden wird; denn heute ist euch in der Stadt Davids der Erlöser geboren, welcher ist Christus, der Herr"³⁸, nachdem er erfahren hatte, daß vereint mit diesem Engel die himmlischen Heerscharen den Lobgesang anstimmten: "Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Friede den Menschen, die eines guten Willens sind"³⁹. Das hätte Joseph tun sollen, vor dessen Augen der gerechte Simeon das Kind auf den Armen hielt und feierlich anhub: "Nun entlassest Du Deinen Knecht, o Herr, nach Deinem Worte in Frieden; denn meine Augen haben Dein Heil gesehen"⁴⁰, Joseph, der die Prophetin Anna, die Weisen, den Stern, Herodes und die Engel geschaut hatte⁴¹, Joseph, der Zeuge gewesen war so vieler wunderbarer Vorgänge? Und sicherlich bewahrte Maria alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen⁴². Es wäre eine Frechheit zu behaupten, Joseph habe von diesen Begebenheiten nichts gewußt, da doch Lukas sagt: "Und sein Vater und seine Mutter wunderten sich über die Dinge, die von ihm ausgesagt S. 270 wurden"⁴³. Natürlich wirst du bei deiner einzigartigen Unverschämtheit einwenden, hier liege in den griechischen Handschriften eine Fälschung vor, welche nicht nur alle griechischen Autoren in ihren Büchern stehen gelassen, sondern auch einige Lateiner aus dem Griechischen übernommen haben. Doch hat es jetzt keinen Zweck, über die Verschiedenheit der Textausgaben zu streiten, da unterdessen das ganze Alte und Neue Testament ins Lateinische übertragen worden ist, und man muß annehmen, daß das Wasser der Quelle reiner fließt als das des Flusses.

7a.

⁴⁴ Doch du behauptest: "Das sind für mich Phrasen und nichtssagende Beweisführungen, mehr interessante als die Wahrheit treffende Erörterungen. Konnte die Schrift nicht sagen:"Und er nahm seine Gattin ohne daß er für die Zukunft sie zu berühren wagte", wie es von Thamar und Juda heißt?⁴⁵ Fehlten etwa Matthäus die Worte, um das zum Ausdruck zu bringen, was er verstanden wissen wollte? Wir lesen:"Er erkannte sie nicht, bis sie ihren

³⁸Luk. 2, 10 f.

³⁹Luk. 2, 13.

⁴⁰Luk. 2, 29 f.

⁴¹Luk. 2, 36 - 38, Matth. 2.

⁴²Luk. 2, 19.

⁴³Luk. 2, 33. Auf diese Stelle bezieht sich auch das folgende "hier".

⁴⁴Vallarsi und mit ihm Migne haben aus Versehen die Kapitelzahlen 7 und 8 zweimal gesetzt.

⁴⁵Gen. 38, 26.

Sohn gebar”⁴⁶. Also erkannte er sie nach der Geburt, nachdem er die eheliche Beiwohnung bis zur Geburt aufgeschoben hatte.

8a.

Wenn du so streitsüchtig bist, dann will ich dich mit deiner eigenen Auffassung schlagen. Du darfst überhaupt keinen Zwischenraum einfügen zwischen Geburt und Beiwohnung. Du darfst mir auch nicht etwa kommen mit der Vorschrift: „Wenn eine Frau empfangen und einen Sohn geboren hat, soll sie unrein sein sieben Tage lang, wie zur Zeit ihrer monatlichen Reinigung. Und am achten Tage soll sie das Fleisch seiner Vorhaut beschneiden. Dreiunddreißig Tage soll sie daheim bleiben im Blute ihrer Reinigung und nichts Heiliges anrühren u. s. w.“⁴⁷. Sofort soll Joseph S. 271zudringlich werben; sofort soll von ihm das Prophetenwort gelten: „Gegen die Frauen sind sie geworden wie geile Hengste; ein jeder wieherte nach der Gattin seines Nächsten“⁴⁸. Wie könnte man sonst die Worte rechtfertigen: „Er erkannte sie nicht, bis sie ihren Sohn gebar“⁴⁹, wenn Joseph nachher die Zeit der Reinigung noch abwartet, wenn die so lange verhaltene Begierlichkeit von neuem um vierzig Tage verschoben wird? Die Mutter liegt noch im Blute da, die Ammen nehmen den weinenden Knaben in Empfang, der Gatte aber umarmt die erschöpfte Gattin. Unter solchen Umständen muß dann der eheliche Verkehr beginnen, nur damit der Evangelist nicht gelogen habe. Wie kann man so etwas von der Mutter des Erlösers und von einem gerechten Manne annehmen? Da gab es keine Hebammen oder anderer Frauen Geschäftigkeit. Sie selbst wickelte das Kind in Windeln; sie selbst war Mutter und Geburtshelferin⁵⁰. „Und sie legte es“, so heißt es weiter, „in die Krippe, weil in der Herberge kein Platz war“⁵¹. Diese Stelle entkräftet auch die Phantastereien der Apokryphen, da Maria in eigener Person das Kind in Windeln wickelte⁵²; auch gestattet sie nicht, daß der eheliche Verkehr, wie Helvidius es will, gepflegt wurde, da hierzu in der Unterkunft kein Platz war.

9.

Auf des Helvidius Bemerkungen zu „bevor sie zusammenkamen“ und „er erkannte sie nicht, bis sie ihren Sohn gebar“ habe ich hinreichend, ja zum Überdruß geantwortet. Es

⁴⁶Matth. 1, 25.

⁴⁷Lev. 12, 2-4.

⁴⁸Jer. 5, 8.

⁴⁹Matth. 1, 25.

⁵⁰Die vorhergehenden Ausführungen bezeichnet Grützmacher [I, 273] als eine mit ekelhafter Raffiniertheit erfolgte Offenbarung der schmutzigen Phantasie des hl. Hieronymus. Dies Urteil, das ganz vom Zeitgeist in der Polemik absieht, ist zu hart und kontrastiert zu stark gegen den hohen sittlichen Ernst unseres Kirchenvaters. Vgl. hierzu Trzcinski 132 f.

⁵¹Luk. 2, 7.

⁵²Gemeint ist das Protoevangelium Jakobi, welches das Leben Marias bis in die Jugendjahre Jesu schildert.

bleibt jetzt noch die dritte Frage; denn entsprechend der Disposition seiner Schrift soll S. 272 auch meine Antwort ordnungsgemäß voranschreiten. Er nimmt an, daß Maria noch andere Söhne geboren habe, weil geschrieben steht: „Es ging aber Joseph hinauf nach der Stadt Davids, um sich mit Maria, seiner Gattin, welche vor ihrer Niederkunft stand, anzugeben. Als sie dort waren, fügte es sich, daß die Zeit herannahte, da sie gebären sollte, und sie gebar ihren erstgeborenen Sohn“⁵³. Hierauf stützt er sich, um zu beweisen, daß als Erstgeborener nur jemand bezeichnet werden könne, der noch Brüder habe, während einer, wenn er der einzige Sohn seiner Eltern sei, der „Eingeborene“ genannt wird.

10.

Ich aber erkläre folgendermaßen: Jeder eingeborene Sohn ist auch der erstgeborene, doch nicht jeder Erstgeborene ist der Eingeborene. Erstgeborener ist nämlich nicht nur jener, auf den keiner mehr folgt, sondern auch der, welchem niemand vorgeht. Der Herr spricht zu Aaron: „Alles, was den Mutterschoß öffnet von allem Fleische, das dem Herrn geopfert wird, vom Menschen bis zum Vieh, soll dein sein. Doch die menschliche Erstgeburt soll man mit Gold loskaufen, ebenso die Erstgeburt der unreinen Tiere“⁵⁴. Das Wort Gottes selbst hat erklärt, was unter Erstgeburt zu verstehen ist: „Alles, was den Mutterschoß öffnet“. Wenn aber nur derjenige Erstgeborener genannt wird, auf welchen noch Brüder folgen, dann schuldet man auch den Priestern die Erstgeburt erst, wenn eine weitere Geburt erfolgt. Es könnte ja sonst, wenn keine weitere Geburt erfolgt, ein Sohn der ein-, aber nicht der erstgeborene sein. Es heißt weiter: „Der Loskauf soll innerhalb eines Monats erfolgen um den Preis von fünf Sekeln. Der Sekel, nach dem Sekel des Heiligtums berechnet, beträgt zwanzig Obolen. Nur die Erstgeburt der Kälber und der Lämmer und der Ziegen sollst du nicht loskaufen, weil sie heilig sind“⁵⁵. Das Wort Gottes zwingt mich, alles, was den Mutterschoß öffnet, Gott zu geloben, wenn es sich um reine Tiere S. 273 handelt, oder es loszukaufen, wenn die Tiere unrein sind, indem ich dem Priester eine Taxe zahle. Ich könnte nun erwidern und sagen: „Warum legst du mir denn die Pflicht binnen Monatsfrist auf? Warum nennst du den einen Erstgeborenen, von dem ich nicht weiß, ob ihm noch Brüder folgen? Warte doch, bis der zweite geboren ist! Erst dann habe ich eine Schuld an den Priester, wenn auch der ins Leben getreten ist, durch dessen Geburt der früher zur Welt Gekommene erst zum Erstgeborenen wird“. — Werden aber nicht sogar die Buchstaben reden und mich der Torheit beschuldigen, weil ich den, der überhaupt den Mutterschoß öffnete, Erstgeborenen genannt habe, nicht bloß den, der noch Brüder besitzt? Dann frage ich, ob Johannes, von dem feststeht, daß er der eingeborene Sohn war, auch der erstgeborene gewesen sei. War er nicht nach dem Gesetze ganz und gar diesem Gesetze unterworfen?

⁵³Luk. 2, 4-7.

⁵⁴Num. 18, 15.

⁵⁵Num. 18, 10 f.

Ohne Zweifel, ja. — Vom Erlöser sagt die Schrift: „Als die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetze des Moses zu Ende waren, brachten sie ihn nach Jerusalem, um ihn Gott aufzuopfern, wie geschrieben steht im Gesetze des Herrn: Alles Männliche, das den Mutterschoß öffnet, soll dem Herrn geheiligt werden, und um dem Gesetze des Herrn gemäß Opfer darzubringen, ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben“⁵⁶. Wenn dieses Gesetz nur für die Erstgeborenen gilt, der Name „Erstgeborener“ aber bedingt ist durch die Geburt weiterer Söhne, dann durfte auch das auf den Erstgeborenen Bezug nehmende Gesetz bei dem nicht in Anwendung kommen, von dem man nicht wissen konnte, ob ihm noch Brüder folgen würden. Weil aber das Gesetz über die Erstgeborenen auch den einbegreift, auf welchen keine weiteren Brüder folgen, so ergibt sich, daß der Name Erstgeborener jedem zukommt, welcher den Mutterschoß öffnet, und vor welchem kein anderer geboren ist, nicht bloß demjenigen, auf welchen ein später geborener Bruder folgt. Moses schreibt im Buche Exodus: „Um Mitternacht tötete der Herr alle Erstgeburt in Ägypten, vom Erstgeborenen Pharaos, der auf dem S. 274Throne saß, bis zum Erstgeborenen der Gefangenen im Kerker, und alle Erstgeburt des Viehes“⁵⁷. Antworte nun: „Sind diejenigen, die vom Würgengel getötet wurden, nur Erstgeborene oder auch Eingeborene gewesen?“ Wenn nur solche Erstgeborene genannt werden, die Brüder haben, dann sind die Eingeborenen vom Untergange frei geblieben. Wenn aber auch die Eingeborenen umkamen, so starben entgegen dem Urteil neben den Erstgeborenen auch die Eingeborenen. Entweder mußt du die Eingeborenen von der Strafe ausnehmen, dann machst du dich lächerlich, oder du gibst zu, daß sie dem Tode zum Opfer fielen, und dann behaupten wir dir zum Trotz, daß auch die Eingeborenen Erstgeborene heißen.

11.

Seine letzte Aufstellung, die er schon im Passus über den Erstgeborenen beweisen wollte, ging dahin, daß in den Evangelien Brüder des Herrn erwähnt werden. So heißt es⁵⁸: „Seine Mutter und seine Brüder standen draußen und wollten mit ihm sprechen“⁵⁹. Und anderwärts: „Darauf ging er hinab nach Kapharnaum, er mit seiner Mutter und seinen Brüdern“⁶⁰. Oder: „Es sprachen seine Brüder zu ihm: Gehe fort von hier und begib dich nach Judäa, damit auch deine Jünger die Werke sehen, die du verrichtest. Denn niemand handelt im Verborgenen, sondern man strebt danach, an die Öffentlichkeit zu treten. Wenn du solche Dinge tust, so offenbare dich der Welt“⁶¹. Johannes fügt dann hinzu: „Denn auch

⁵⁶Luk. 2, 22-24.

⁵⁷Exod. 12, 29.

⁵⁸Zitate des Helvidius.

⁵⁹Matth. 12, 46.

⁶⁰Joh. 2, 12.

⁶¹Joh. 7, 3 f.

seine Brüder glaubten nicht an ihn⁶². Ähnlich schreiben Markus und Matthäus: “Und er lehrte sie in ihrer Synagoge in seiner Vaterstadt, so daß sie staunten und sagten:”Woher kommen ihm alle diese Weisheit und diese Kräfte? Ist er nicht des Zimmermanns Sohn? Heißt nicht seine Mutter Maria, und leben nicht seine Brüder Jakob und Joseph und Simon und Judas und alle seine Schwestern unter uns?⁶³ Auch Lukas berichtet in der Apostelgeschichte:”Diese S. 275alle verharrten einmütig im Gebet mit den Frauen und mit Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern“⁶⁴ Auch der Apostel Paulus tritt in gleichen Worten für die Zuverlässigkeit dieser Tatsache ein:”Gemäß einer Offenbarung zog ich hinauf nach Jerusalem und sah niemanden außer Petrus und Jakobus, den Bruder des Herrn“⁶⁵. Und wiederum an einer anderen Stelle:”Haben wir nicht das Recht zu essen und zu trinken? Haben wir nicht das Recht, die Frauen einherzuführen wie die übrigen Apostel und die Brüder des Herrn und Kephas?“⁶⁶

Damit nun nicht jemand das Zeugnis der Juden, die sogar seine Brüder mit Namen nennen, ablehne und sage, sie hätten sich bezüglich der Brüder in einem, ähnlichen Irrtum befunden wie hinsichtlich des Vaters, hat Helvidius klugerweise vorgebeugt, wenn er sagt⁶⁷: “Dieselben Namen werden auch bei anderen Gelegenheiten von dem Evangelisten genannt; die Brüder des Herrn sind identisch mit den Söhnen Maria”. Matthäus sagt: “Es befanden sich aber dort [unter dem Kreuze des Herrn] auch viele Frauen, die von weitem zusahen. Sie waren Jesus aus Galiläa gefolgt, um ihm zu dienen. Zu ihnen gehörten Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus und des Joseph, sowie die Mutter der Söhne des Zebedäus“⁶⁸. Ebenso schreibt Markus: “Es waren aber auch Frauen zugegen, die aus der Ferne zuschauten. Unter ihnen befand sich Maria Magdalena, Maria, die Mutter Jakobus des Jüngeren und Josephs, und Salome“⁶⁹, und kurz darauf lesen wir: “Und noch viele andere, die mit ihm hinaufgezogen waren nach Jerusalem“⁷⁰. Auch Lukas berichtet: “Es waren aber Maria Magdalena und Johanna, sowie Maria, des Jakobus Mutter, und die übrigen mit ihnen“⁷¹.

12.

Diese Einwände habe ich deshalb wiederholt, damit Helvidius nicht verleumderischer Weise ausposaunt, S. 276ich hätte, was für ihn spreche, unterschlagen und seine Ansicht

⁶²Joh. 7, 5.

⁶³Matth. 13, 51-56; Mark. 6, 2 f.

⁶⁴Apg. 1, 14.

⁶⁵Gal. 1, 18 f.

⁶⁶1 Kor. 9, 4 f.

⁶⁷Zitate aus Helvidius bis zum Schluß dieses Kapitels.

⁶⁸Matth. 27, 55 f

⁶⁹Mark. 25, 40.

⁷⁰Mark. 25. 41.

⁷¹Luk. 24, 10.

nicht durch Schriftzeugnisse, sondern durch oberflächliches Gerede zu erschüttern versucht. "Siehe da", sagt er, "Jakobus und Joseph, die Söhne Marias, dieselben, welche die Juden Brüder genannt haben! Siehe da Maria, des jüngeren Jakobus und des Joses Mutter; des jüngeren zum Unterschiede vom älteren, der ein Sohn des Zebedäus war, wie an anderer Stelle Markus sagt, wo er schreibt;" Maria Magdalena aber und Maria, des Jakobus und des Joses Mutter, sahen, wohin man ihn legte, kauften, als der Sabbat vorüber war, Spezereien und kamen zum Grabe"⁷². Und weiter bemerkt Helvidius: "Wie kläglich und gefühllos wäre es, von Maria anzunehmen, die Mutter Jesu sei, während andere Frauen für sein Begräbnis Sorge trugen, abwesend gewesen, oder zu erdichten, es habe noch irgendeine andere Maria gegeben. Dabei ist zu erwägen, daß das Johannesevangelium ihre Gegenwart bezeugt, als der Herr sie, die bereits Witwe war, dem Johannes als Mutter empfahl"⁷³. Oder sind die Evangelisten die Getäuschten, ja täuschten sie am Ende selbst andere, wenn sie Maria jener Männer Mutter nennen, welche die Juden als Brüder Jesu bezeichnet haben?"

13.

Aus diesen Worten spricht blinde Wut und Torheit, die zum eigenen Verderben ausschlägt. Du sagst, die Mutter des Herrn sei beim Kreuze zugegen gewesen, sie sei dem Jünger Johannes in ihrer einsamen Witwenschaft anvertraut worden, und doch hatte sie nach deiner Ansicht vier Söhne und eine Menge von Töchtern, mit denen sie hätte zusammen leben können. Du nennst sie auch Witwe, obwohl die Schrift diesen Ausdruck nicht gebraucht. Während du alle Beispiele aus den Evangelisten anführst, passen dir allein des Johannes Worte nicht. Du sagst so obenhin, sie sei beim Kreuze des Herrn zugegen gewesen, um den Anschein zu vermeiden, mit Absicht hierüber hinweggeglitten S. 277 zu sein. Aber du verschweigst, welche Frauen zugleich mit ihr anwesend waren. Wenn du es nicht wüßtest, dann könnte ich es verzeihen, aber ich sehe, daß du mit Vorbedacht dich darüber hinwegsetzt. Deshalb vernimm, was Johannes sagt: „Es standen aber neben dem Kreuze Jesu Maria, seine Mutter, und die Schwester seiner Mutter, Maria Kleophae, sowie Maria Magdalena“⁷⁴, Ohne Zweifel gab es zwei Apostel, die den Namen Jakobus führten, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Jakobus, den Sohn des Alphäus. Ist nun nach deiner Meinung Jakobus der Jüngere, den die Schrift als Sohn Maria, aber niemals als Sohn der Mutter des Herrn anführt, ein Apostel oder nicht? Wenn er ein Apostel ist, dann muß es der Sohn des Alphäus sein, der an Jesus glaubte und nicht zu den genannten Brüdern gehörte, von denen geschrieben steht: „Damals glaubten auch seine Brüder nicht an ihn“⁷⁵. Wenn er

⁷²Mark. 15, 47; 16, 1 f. [„und des Joses“ fehlt in den Bibeltexten]. Statt Joses z. B. Mark. 15, 40 lesen viele Handschriften Joseph.

⁷³Joh. 19, 25. 27.

⁷⁴Joh. 19, 25.

⁷⁵Joh. 7, 6.

aber kein Apostel ist, sondern irgendein dritter Jakobus, wie kann er dann für einen Bruder des Herrn gehalten werden? Wie kann dann ein dritter zum Unterschied von einem Älteren der Jüngere genannt werden, da die Begriffe älter und jünger nur eine Gegenüberstellung von zwei, aber nicht von drei Personen zulassen? Außerdem bestätigt Paulus, daß der Bruder des Herrn ein Apostel sei, wenn er schreibt: „Drei Jahre später kam ich nach Jerusalem, um den Petrus zu sehen, und blieb fünfzehn Tage bei ihm. Sonst sah ich keinen Apostel, ausgenommen Jakobus, den Bruder des Herrn“⁷⁶. Und in demselben Briefe lesen wir: „Und nachdem sie die Gnade erkannt hatten, die mir gegeben worden war, [gaben] Petrus und Jakobus und Johannes, die für Säulen gehalten wurden, [mir die Hand]“⁷⁷. Damit du diesen Jakobus nicht für des Zebedäus Sohn ansiehst, schlage die Apostelgeschichte nach. Dieser war nämlich von Herodes bereits hingerichtet worden⁷⁸. Es ergibt sich als S. 278Schlußfolgerung, daß jene Maria, welche die Schrift als des jüngeren Jakobus Mutter erwähnt, des Alphäus Gattin gewesen sein muß und die Schwester Maria, der Mutter des Herrn. Der Evangelist Johannes nennt sie Maria Kleophae entweder nach ihrem Vater, oder nach, dem Stammesnamen ihrer Familie oder aus irgendeinem anderen Grunde. Wenn du aber an zwei verschiedene Personen denkst, weil es einmal heißt Maria, die Mutter des jüngeren Jakobus, und ein anderesmal Maria Kleophae, dann wisse, es ist in der Schrift gebräuchlich, denselben Menschen unter verschiedenen. Namen anzuführen. Raguel, des Moses Schwiegervater, heißt auch Jethro⁷⁹. Gedeon wird auf einmal Jerobaal genannt, ohne daß vorher eine Begründung für die Namensänderung angegeben wäre⁸⁰. Ozias, der König von Juda, führt zur Abwechslung den Namen Azarias⁸¹, der Berg Tabor heißt auch Itabyrium. Ferner trägt der Hermon bei den Phöniziern den Beinamen Sanior, bei den Amorrhäern Sanir⁸². Dieselbe Himmelsgegend erscheint unter drei Namen: Nageb, Theman und Darom, wie wir bei Ezechiel sehen⁸³. Petrus heißt noch Simon und Kephias⁸⁴. Judas Zelotes [der Eiferer] wird in einem anderen Evangelium Thaddäus genannt⁸⁵. Noch vieles andere, was als Beleg für meine Behauptung anzuführen wäre, wird der Leser selbst sich aus den einzelnen Schriften zusammensuchen können.

⁷⁶Gal. 1, 18 f.

⁷⁷Gal. 2, 9.

⁷⁸Apg. 12, 2.

⁷⁹Exod. 2, 18; 3, 1.

⁸⁰Richt. 6, 32.

⁸¹2 Kön. 14, 21.

⁸²Deut. 3, 9.

⁸³⌘⌘⌘⌘⌘⌘ und ⌘⌘⌘⌘⌘ bedeuten alle drei Süden und kommen bei Ezechiel häufiger vor z. B. 21, 2; 47, 19; 48, 28 [Nageb und Theman]; 40, 24 Darom.

⁸⁴Matth. 10, 2; Joh. 1, 42.

⁸⁵Matth. 10, 3.

14.

Ich muß jetzt noch zu beweisen versuchen, wie die Söhne Mariä, der Tante Jesu, die anfangs nicht glaubten, später aber geglaubt haben, Brüder des Herrn genannt werden können. [Es kann auch sein, daß einer sofort glaubte und die übrigen lange ungläubig waren.] S. 279 Weiter muß ich noch dartun, wie dieselbe Person, nämlich Maria Kleophae, des Alphäus Gattin Mutter des Jakobus und Joses, und Maria, die Mutter des jüngeren Jakobus heißen könne. Wenn sie die Mutter des Herrn wäre, dann würde der Evangelist, wie er es immer tut sie in erster Linie auch als seine Mutter bezeichnet haben. Er würde sie nicht als Mutter dieser beiden genannt aber als Mutter eines anderen, nämlich Jesu, verstanden haben. Doch darüber will ich nicht weiter rechten, ob Maria Kleophae und Maria, des Jakobus und Joses Mutter, verschiedene Personen waren. Es genügt, wenn feststeht, daß Maria, des Jakobus und Joses Mutter, nicht identisch ist mit der Mutter des Herrn. „Und mit welchem Recht“, fragst du, „hat man solche, die keine Brüder waren, Brüder des Herrn genannt?“ Jetzt schon sollst du vernehmen, daß dem Worte Bruder in den göttlichen Schriften vier Bedeutungen zukommen. Es bezeichnet den natürlichen Bruder, die Zugehörigkeit zu demselben Volke, die Verwandtschaft und ein auf Zuneigung gründendes Verhältnis. Natürliche Brüder sind Jakob und Esau, die zwölf Patriarchen, Andreas und Petrus, Jakobus und Johannes. Die Zugehörigkeit zu einem Volke kommt zum Ausdruck, wenn alle Juden untereinander Brüder genannt werden. So heißt es im Deuteronomium: „Wenn du aber deinen Bruder, d. h. einen Hebräer oder eine Hebräerin, gekauft hast, dann soll er dir sechs Jahre dienen und im siebenten Jahre sollst du ihn freilassen“⁸⁶. In demselben Buche finden wir die Stelle: „Du sollst über dich einen Fürsten setzen, den der Herr, dein Gott, erwählt hat, und er soll aus deinen Brüdern genommen sein. Denn nicht kannst du einen Fremdling über dich setzen, weil er nicht dein Bruder ist“⁸⁷. Und anderwärts: „Siehst du, daß das Kalb deines Bruders oder sein Schaf sich auf dem Wege verirrt hat, so gehe nicht achtlos vorüber. Deinem Bruder sollst du es zurückführen. Wenn dein Bruder aber nicht in deiner Nähe wohnt und dir unbekannt ist, dann nimm es in dein S. 280 Haus, und es soll bei dir bleiben, bis es dein Bruder fordert. Dann gib es ihm zurück“⁸⁸. Der Apostel Paulus sagt: „Ich wünschte selbst im Bann zu sein, los von Christus, für meine Brüder, die mir verwandt sind dem Fleische nach, für die Israeliten“⁸⁹. Brüder heißen auch die Verwandten, die aus einer Familie oder aus einem Geschlecht stammen. Für dieses Verhältnis haben die Lateiner die Bezeichnung „paternitas“, da aus einer Wurzel eine weitverzweigte Familie hervorgeht. In diesem Sinne lesen wir in der Genesis: „Es sprach aber Abraham zu Lot: Fern sei Streit zwischen mir und dir, zwischen meinen und deinen Hirten, weil wir Brüder sind“⁹⁰. Da heißt es auch: „Und

⁸⁶Deut. 15, 12.

⁸⁷Deut. 17, 14.

⁸⁸Deut. 22, 1 f.

⁸⁹Röm. 9, 3 f.

⁹⁰Gen. 13, 8.

es erwählte sich Lot die Gegend am Jordan, und Lot brach gegen Osten auf, und es schied ein jeglicher von seinem Bruder⁹¹. In Wirklichkeit ist aber Lot nicht Abrahams Bruder, sondern der Sohn von dessen Bruder Aram; denn Thare hatte Abraham, Nachor und Aram gezeugt, Aram aber den Lot⁹². Eine andere Schriftstelle lautet: „Abraham war aber fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran auswanderte. Und Abraham nahm seine Gattin Sara und Lot, den Sohn seines Bruders, mit sich“⁹³. Solltest du noch zweifeln, daß Bruder gleich Bruderssohn genommen sein kann, dann vernimm folgenden Beweis: „Als jedoch Abraham gehört hatte, daß sein Bruder Lot gefangen fortgeschleppt worden war, zählte er seine Hausleute, dreihundertundachtzehn“⁹⁴. Nach der Schilderung des nächtlichen Blutbades geht es weiter: „Und er führte die gesamte Habe der Sodomiter zurück und nahm seinen Bruder Lot mit sich“⁹⁵. Diese Stellen möchten zum Beweise meiner Behauptung genügen. Damit du aber keine Ausflüchte machst und wie eine schlüpfrige Schlange entwischst, mußst du gleichsam mit einer ganzen Kette von Beweisen erdrückt werden. Dann kannst du nicht klagen und heimtückisch bemerken, nicht durch die Wucht der Schriftzeugnisse, sondern durch eine S. 281gewundene Beweisführung seiest du widerlegt worden. Jakob, der Sohn Isaaks und Rebekkas, fürchtete die Nachstellungen seines Bruders und machte sich auf nach Mesopotamien. Er kam an, wälzte den Stein von der Öffnung des Brunnens und tränkte die Schafe Labans, des Bruders seiner Mutter. Und es küßte Jakob die Rachel; er weinte laut auf und teilte der Rachel mit, daß er der Bruder ihres Vaters und Rebekkas Sohn sei,⁹⁶. Wie du siehst, wird auch hier nach der bereits erwähnten Sitte der Schwestersohn als Bruder bezeichnet. Und weiter lesen wir: „Es sprach aber Laban zu Jakob: „Weil du mein Bruder bist, so sollst du mir nicht umsonst dienen. Bestimme deinen Lohn“⁹⁷. Und als er nach zwanzig Jahren ohne Vorwissen seines Schwiegervaters in Begleitung seiner Gattinnen und Kinder in sein Vaterland zurückkehrte, da holte ihn Laban am Gebirge Galaad ein. Als dieser unter den Gepäckstücken die Götzen, welche Rachel verborgen hielt, suchte, ohne sie zu finden, da antwortete Jakob und sprach zu Laban: „Worin besteht meine Schuld, und welches ist mein Vergehen, um dessentwillen du mich verfolgt hast? Warum hast du alle meine Gerätschaften durchsucht? Was hast du von deinem gesamten Eigentum gefunden? Lege es vor deine und meine Brüder, und sie mögen zwischen uns beiden richten“⁹⁸. Antworte mir: „Wer sind denn diese Brüder Jakobs und Labans, die damals zugegen waren?“ Esau, Jakobs natürlicher Bruder, war abwesend, und Laban, Bathuels Sohn, besaß außer Rebekka keine Geschwister.

⁹¹Gen. 13, 11.

⁹²Gen. 11, 27. 31.

⁹³Gen. 12, 4f.

⁹⁴Gen. 14, 14.

⁹⁵Gen. 14, 16.

⁹⁶Gen. 27, 43; 29, 1-12.

⁹⁷Gen. 29, 15.

⁹⁸Gen. 31, 17-37.

15.

An unzähligen Stellen sind solche Bezeichnungen in die göttlichen Bücher eingestreut. Doch will ich nicht weitschweifig werden, sondern zum letzten Gliede der Einteilung zurückkehren, wo ich sagte, daß auch ein auf Zuneigung beruhendes Verhältnis als Bruderschaft betitelt wird. Diese ist zu scheiden in eine geistige und eine allgemeine. In eine geistige, weil wir S. 282 Christen alle Brüder genannt werden, z. B.: “Siehe wie schön und wie lieblich, wenn Brüder zusammenwohnen”⁹⁹, oder: “Gehe und sage zu meinen Brüdern”¹⁰⁰. Die allgemeine Bedeutung gründet sich darauf, daß wir alle von einem Vater abstammen, daß uns gleiche Verwandtschaft verbindet. “Saget”, so heißt es, “zu denen, die euch hassen, unsere Brüder seid ihr”¹⁰¹. Und der Apostel schreibt an die Korinther: “Wenn irgendein Bruder Wollüstling oder Geizhals oder Götzendiener oder Verleumder oder Trunkenbold oder Räuber genannt wird, so wollet mit einem solchen nicht essen”¹⁰², u. s. w. Ich frage dich jetzt: “In welchem Sinne ist nach deiner Meinung im Evangelium von Brüdern des Herrn die Rede?” Ist gedacht an das eigentliche auf Blutsverwandtschaft beruhende Bruderverhältnis? Davon sagt die Heilige Schrift nichts; denn sie nennt die Brüder weder Söhne Marias noch Söhne Josephs. Ist etwa gedacht an die Stammesgemeinschaft? Dann wäre es töricht, eine kleine Anzahl der Juden Brüder zu nennen, da alle dort anwesenden Juden mit gleichem Rechte hätten Brüder genannt werden können. Ist etwa gedacht an eine allgemeine menschliche oder geistige Zuneigung? Wenn dies der Fall wäre, wer hätte denn mehr Anrecht auf den Titel Brüder als die Apostel, die Jesus innerlich belehrte, die er selbst Mutter und Brüder nannte?¹⁰³ Wenn übrigens alle, weil sie Menschen sind, auch Brüder sind, so wäre es töricht gewesen, daß man als etwas Besonderes die Kunde brachte: “Siehe, Deine Brüder suchen Dich”¹⁰⁴, da insgesamt alle Menschen auf diesen Titel hin Brüder sind. Es bleibt also nach obiger Auseinandersetzung nur übrig, für sie das Wort Bruder als Bezeichnung der Verwandtschaft, nicht aber der Zuneigung oder der Zugehörigkeit zu einem Volke oder endlich der gemeinsamen Abstammung aufzufassen. Sie sind Brüder in dem Sinne, in welchem Lot Abrahams und Jakob Labans Bruder genannt worden sind, in welchem S. 283 die Töchter Salphaads den Klerus unter ihre Brüder aufnahmen¹⁰⁵, in welchem endlich auch Abraham seine Schwester zur Gattin hatte. Er sprach nämlich: “In Wahrheit ist sie meine Schwester väterlicher-, aber nicht mütterlicherseits”¹⁰⁶, d. h. die Tochter eines “Bruders” aber nicht einer “Schwester”. Wie wäre es “sonst möglich gewesen, daß Abraham als gerechter Mann die Tochter seines Vaters hätte zur Gattin nehmen

⁹⁹Ps. 132, 1.

¹⁰⁰Joh. 20, 17.

¹⁰¹Is. 66, 5 nach LXX

¹⁰²1 Kor. 5, 11.

¹⁰³Matth. 12, 49; Mark. 3, 34.

¹⁰⁴Matth. 12, 47.

¹⁰⁵Mißverständene Auffassung von Num. 36, 2.

¹⁰⁶Gen. 20, 12.

können, während selbst bei den ersten Menschen aus zarter Rücksichtnahme auf die Zuhörer die Heilige Schrift davon schweigt, da sie nur will, daß es verstanden, aber nicht, daß es ausgesprochen werde. Wie wäre dies denkbar, da Gott selbst durch ein Gesetz unter Strafandrohung bestimmt: „Wer seine Schwester väterlicher- oder mütterlicherseits zu sich nimmt und sieht ihre, sie aber seine Scham, wird zum Schimpfe. Sie sollen ausgetilgt werden vor den Angehörigen ihres Stammes. Er hat die Scham seiner Schwester aufgedeckt und wird seine Strafe empfangen“¹⁰⁷ .

16.

O du dümmster aller Menschen, das hattest du nicht gelesen und dann unter Außerachtlassung der gesamten Schrift deine ganze Wut konzentriert auf die Schmähung einer Jungfrau. Du hast jenem sonst unbekanntem Mann nachgeahmt¹⁰⁸ , von dem die Sage berichtet, er habe den Tempel der Diana in Brand gesteckt, da er nichts Gutes ausdenken konnte, was ihm zur Berühmtheit verholfen hätte. Weil niemand sein Verbrechen verriet, sei er selbst öffentlich aufgetreten, um sich laut der Brandstiftung anzuklagen. Auf die Frage der Behörden in Ephesus, warum er dies getan habe, soll er zur Antwort gegeben haben: „Um wenigstens durch ein Verbrechen berühmt zu werden, nachdem ich es auf gutem Wege nicht vermochte“. So berichtet die griechische Geschichte. Du aber hast den Tempel des Herrenleibes in Brand gesteckt, du hast S. 284 das Heiligtum des Heiligen Geistes besudelt, aus welchem nach deiner Annahme ein Doppelpaar von Brüdern und eine Reihe von Schwestern hervorgegangen, sein soll. Ja, du stimmst ein in den Ausruf der Juden: „Ist dieser nicht des Zimmermanns Sohn? Heißt nicht seine Mutter Maria, und sind seine Brüder Jakobus, Joses, Simon und Judas sowie alle seine Schwestern nicht bei uns?“¹⁰⁹ . Alle bezeichnet nur eine Menge. Wer, bitte ich dich, hat dich denn vor dieser Gotteslästerung gekannt? Wer hat dich nur einen Pfennig wert erachtet? Du hast erreicht, was du erstrebt hast; durch eine Freveltat hast du Berühmtheit erlangt. Ich selbst, der ich gegen dich schreibe und in derselben Stadt mit dir wohne, weiß nicht, ob du weiß oder schwarz bist, wie man zu sagen pflegt. Die Sprachfehler, von denen deine ganze Schrift wimmelt, will ich übergehen. Ich will kein Wort verlieren über den lächerlichen Anfang: „O Zeiten, o Sitten!“ Ich frage nichts nach Beredsamkeit, die du, obwohl sie dir selbst abgeht, beim Bruder Craterius vermißt hast. Ich fordere keine glänzende Sprache, aber Reinheit der Seele. Bei den Christen gilt es für einen groben Verstoß gegen die gute Lebensart und für ein Laster, etwas Schimpfliches zu erzählen oder zu tun. Ich komme zum Schlusse und schließe dich in ein Dilemma ein. Hierbei werde ich so mit dir verfahren, als ob ich im vorhergehenden nichts gesagt hätte. In demselben Sinne ist die Rede von den Brüdern des Herrn, in welchem Joseph Vater genannt

¹⁰⁷ Lev. 18, 9. 29.

¹⁰⁸ Sein Name, Herostratus, hat sich erhalten.

¹⁰⁹ Matth. 13, 55 f.

worden ist. „Ich“, heißt es, „und Dein Vater haben Dich mit Schmerzen gesucht“¹¹⁰. Die Mutter spricht so, nicht etwa die Juden. Auch der Evangelist selbst berichtet: „Und es wunderten sich sein Vater und seine Mutter über die Dinge, welche von ihm gesagt wurden“¹¹¹. Ähnliche Stellen, in denen die Eltern erwähnt werden, gibt es noch mehr, und ich habe sie bereits aufgezählt. Damit du dich aber nicht auf die Verschiedenheit der Handschriften berufest, nachdem S. 285 du dir ganz törichterweise eingeredet hast, die griechischen Kodizes seien gefälscht, weise ich auf das Johannesevangelium hin, worin es ganz deutlich heißt: „Es fand Philippus den Nathanael und sprach zu ihm: Wir haben Jesus, den Sohn Josephs, aus Nazareth gefunden, über welchen Moses im Gesetze und die Propheten geschrieben haben“¹¹². Diese Worte finden sich sicher in deiner Handschrift. Antworte mir, wie Jesus, von dem feststeht, daß er vom Heiligen Geiste gezeugt worden ist, Josephs Sohn sein kann. Ist Joseph wirklich der Vater gewesen? Wenn du auch noch so beschränkt bist, wirst du dies nicht zu behaupten wagen. Oder wurde er bloß dafür gehalten? In derselben Weise, in welcher der Titel Vater aufgefaßt worden ist möge man auch die Bezeichnung Brüder bewerten.

17.

Doch nachdem die Darlegung die klippenreichen und schwierigen Stellen hinter sich hat, müssen jetzt die Segel aufgespannt werden. Ich habe mich noch zu befassen mit seinen Schlußbemerkungen, in welchen er sich einen wissenschaftlichen Anstrich gibt indem er Tertullian als Zeugen anführt und sich auf Aussprüche des Viktorinus, des Bischofs von Pettau, stützt¹¹³. In Betreff Tertullians sage ich nur, daß er nicht zur Kirche gehört. Bezüglich Viktorins gilt, was auch von den Evangelisten, daß er nur von Brüdern des Herrn, nicht von Söhnen Marias gesprochen hat. Brüder aber nennt er sie in dem oben dargelegten Sinne von Verwandten, nicht in der eigentlichen Bedeutung des Wortes. Doch wir geben uns hier mit Kleinigkeiten ab und folgen dem Bächlein von Meinungen, während wir den Quell der Wahrheit verlassen haben. Kann ich gegen dich nicht die ganze Reihe der alten Schriftsteller anführen: Ignatius, Polykarpus, Irenäus, Justinus den Märtyrer und viele andere S. 286 apostolische und beredte Männer¹¹⁴, welche gegen Ebion¹¹⁵ Theodotus von

¹¹⁰Luk. 2, 48.

¹¹¹Luk. 2, 33.

¹¹²Joh. 1, 45.

¹¹³Tertullian spricht Maria die virginitas in partu ab in der Schrift „De carne Christi“ c. 23. Über des Viktorinus Stellung zur Jungfräulichkeit Mariae ist nichts Näheres zu ermitteln.

¹¹⁴Grüzmachier [1, 272] wird Recht haben mit der Ansicht, daß Hieronymus solche Stellen im Auge hat, welche von der jungfräulichen Geburt Jesu handeln, ohne daß sie speziell zur Jungfräulichkeit Maria nach der Geburt Stellung nehmen.

¹¹⁵Diese geschichtlich nicht gesicherte Persönlichkeit wird von Epiphanius [Haereses c. 30] als Stifter der judenchristlichen Sekte der Ebioniten genannt.

Byzanz¹¹⁶ und Valentinus¹¹⁷ in voller Übereinstimmung Schriften voller Weisheit verfaßt haben? Wenn du diese einmal gelesen hättest, dann würdest du klüger sein. Doch ich ziehe es vor, kurz auf die Einzelheiten zu erwidern, anstatt infolge allzu großer Umständlichkeit meine Schrift zu sehr in die Länge zu ziehen.

18.

Meine Abwehr richtet sich jetzt gegen jene Ausführungen, in welchen du deine Beredsamkeit hast glänzen lassen wollen, als du Jungfräulichkeit und Ehestand miteinander verglichst. Ich mußte lachen und dabei an das Sprichwort denken: „Wir haben ein Kamel tanzen sehen“. Du sagst: „Sind die Jungfrauen besser als Abraham, Isaak und Jakob, die verheiratet waren? Werden etwa tagtäglich durch Gottes Hand die Kindlein im Mutterschoße gebildet, damit wir mit Grund erröten müßten bei der Behauptung, Maria habe nach der Geburt ehelichen Umgang gepflegt? Wem dies unpassend vorkommt, dem bleibt nur übrig, nicht daran zu glauben, daß auch Gott aus dem Schoße einer Jungfrau geboren wurde. Denn nach der Auffassung solcher Leute scheint es noch unschicklicher, daß Gott aus dem Schoße einer Jungfrau hervorgegangen sei, als daß eine Jungfrau nach der Geburt ihren Mann gehelicht habe“. Du könntest auch noch andere von der Natur geforderte Verdemütigungen aufzählen, die innerhalb neun Monaten sich immer mehr bemerkbar machen, die Schwangerschaft, die lästigen Beschwerden, die S. 287 Geburt, das Blut und die Windeln. Du magst an das Kind selbst denken, das umhüllt ist von der gewohnten schützenden Haut; du könntest auch noch hinweisen auf die harte Krippe, das Geschrei des Kleinen, die Beschneidung am achten Tage, auf die Zeit der Reinigung, um seine Unreinheit darzutun. Aber wir erröten nicht über diese Dinge und verschweigen sie auch nicht. Je mehr er verdemütigt wird durch das, was er für uns gelitten hat, desto mehr schulde ich ihm, Und wenn du alles überdenkst, dann wird dir nichts einfallen, was schmachvoller wäre als das Kreuz, welches wir verherrlichen, an welches wir glauben, und in welchem wir über unsere Feinde triumphieren.

19.

Aber wie wir keineswegs leugnen, was geschrieben steht, so weisen wir zurück, was nicht geschrieben steht. Daß Gott aus einer Jungfrau geboren ist, glauben wir, weil wir es lesen. Daß Maria nach der Geburt ehelichen Verkehr gepflogen habe, glauben wir nicht, weil wir es nicht lesen. Dies sage ich nicht deshalb, weil ich etwa das Eheleben verachte, denn die Jungfräulichkeit ist ja selbst eine Frucht der Ehe, sondern weil es uns nicht zusteht, über heilige Männer freventlich zu urteilen. Wenn man aber bloße Möglichkeiten berücksichtigt,

¹¹⁶Ein weiter nicht bekannter Schüler des Gnostikers Valentinus

¹¹⁷Valentinus, der geistvollste Vertreter der hellenisierenden Gnosis [0. Bardenhewer, Patrologie, Freiburg 1911, 61], hielt sich zu Rom auf von etwa 135 bis etwa 160.

dann könnte man auch behaupten, Joseph habe mehrere Gattinnen gehabt, weil Abraham mehrere hatte, ebenso Jakob. Von diesen stammten dann die Brüder des Herrn, eine Behauptung, die von vielen mit mehr Kühnheit als Ehrfurcht vertreten wird. Du behauptest, Maria sei nicht Jungfrau geblieben; ich gehe aber noch weiter und behaupte, auch Joseph hat jungfräulich gelebt durch Maria, damit der jungfräuliche Sohn aus einer jungfräulichen Ehe geboren würde. Wenn nämlich auf einen heiligen Mann der Verdacht außerehelichen Verkehrs nicht fallen kann; wenn ferner nicht geschrieben steht, daß er noch eine andere Frau hatte; wenn er endlich für Maria, die in der Meinung der Leute als seine Gattin galt, mehr ein Beschützer als ein Ehemann gewesen ist, dann bleibt nur übrig, daß er, der gewürdigt wurde, Vater des Herrn genannt zu werden, jungfräulich mit Maria gelebt hat.

20.

S. 288 Und wenn ich jetzt einen kurzen Vergleich anstelle zwischen dem jungfräulichen und dem ehelichen Stande, so bitte ich meine Leser, nicht zu glauben, daß ich das Eheleben im Interesse der Jungfräulichkeit herabsetze und einen Unterschied aufstelle zwischen den Heiligen des Alten und denen des Neuen Bundes, mit anderen Worten, zwischen jenen, die verheiratet waren, und jenen, die des ehelichen Umganges sich völlig enthalten haben. Ich will nur sagen, daß jene den Zeitverhältnissen entsprechend einer anderen Bestimmung lebten als wir, über welche das Ende der Zeiten hereingebrochen ist¹¹⁸. Solange das Gesetz bestand: „Wachset und mehret euch und erfüllet die Erde“¹¹⁹, „Verflucht sei die Unfruchtbare, die keinen Samen gebar in Israel“¹²⁰, heirateten alle und wurden verheiratet, um die Eltern zu verlassen und ein Fleisch zu werden. Dann aber erging das Wort: „Die Zeit ist abgekürzt; es bleibt nur übrig, daß diejenigen, welche Gattinnen haben, so sind, als hätten sie keine“¹²¹. „Wenn wir dem Herrn anhängen, werden wir ein Geist mit ihm“¹²². Und weshalb? Weil derjenige, welcher ohne Gattin ist, an das denkt, was Gottes ist und wie er Gott gefalle. Wer aber ein Weib hat, der ist besorgt um das, was von dieser Welt ist, und darauf aus, wie er seiner Frau gefalle. Und das Weib ist geteilt. Aber die Jungfrau, die nicht vermählt ist, ist auf das bedacht, was Gottes ist, auf daß sie heilig sei an Körper und Geist. Denn die Verheiratete sorgt sich um das, was von der Welt ist, wie sie dem Gatten gefalle¹²³. Was beilst du S. 289 dagegen, was widersprichst du? Es ist das Gefäß der Aus-

¹¹⁸Die Stelle macht den Eindruck, als ob Hieronimus in jüngeren Jahren chiliastischen Lehren zugänglich gewesen sei. Später hat er diese Häresie mit aller Entschiedenheit bekämpft, z. B. comm. in Agg. 2, 16 ff.; comm in Soph. 8, 19. Da Origenes entschiedener Gegner des Chiliasmus war, bleibt es unklar, wer Hieronimus solche Vorstellungen vermittelt hat.

¹¹⁹Gen. 1, 28.

¹²⁰Nach Angabe des Sabatierforschers J. Denk handelt es sich um ein Agraphon.

¹²¹1 Kor. 7, 29.

¹²²1 Kor. 6, 17.

¹²³1 Kor. 7, 32-24.

erwählung, welches spricht: „Geschieden ist das Weib von der Jungfrau“¹²⁴. Siehe einmal, welches Glückes sie teilhaftig wird, wie sie sogar die Bezeichnung des Geschlechtes verliert. Die Jungfrau wird ja gar nicht mehr Weib genannt. „Die nicht verheiratet ist, denkt an das, was Gottes ist, damit sie heilig sei an Leib und Geist“¹²⁵. Der Jungfrau Bestimmung besteht darin, heilig zu sein an Körper und Geist, weil es einer Jungfrau nichts nützt. Fleisch zu tragen, wenn sie im Geiste heiratet. „Die aber verheiratet ist, ist auf das Weltliche bedacht, wie sie ihrem Mann gefalle“¹²⁶. Kommt es etwa für dich auf das gleiche heraus, Tag und Nacht dem Gebete zu weihen und zu fasten, oder bei Ankunft des Gatten ein freundliches Gesicht zu machen, ihm entgegenzueilen, Schmeichelreden zu heucheln? Jene sinnt darauf, noch häßlicher auszusehen und die natürlichen Vorzüge zu entstellen. Diese aber schminkt sich im Spiegel, und ihrem Schöpfer zum Trotz sucht sie schöner zu sein, als die Natur es gegeben hat. Dann schwatzen die Kleinen, das Gesinde lärmt, da hängen an ihren Küssen und an ihrem Munde die Kinder, man rechnet die Ausgaben zusammen, man richtet sich auf den nötigen Aufwand ein. Hier zerhackt die geschäftige Schar der Köche das Fleisch, und eine Reihe von Weberinnen flüstert zusammen. Unterdessen trifft die Meldung ein, daß der Herr mit seinen Gästen angekommen ist. Die Herrin durchmustert nach Art der Schwalbe alle Gemächer, ob das Polster aufgefüllt und der Fußboden gescheuert ist, ob die Becher sauber sind, ob das Mahl fertig dasteht. Ich bitte dich, mir Auskunft darüber zu geben, wo bei all diesen Beschäftigungen ein Gedanke an Gott Platz hat? Und dies sollen glückliche Häuser sein! Übrigens, wo die Pauken erschallen, wo die Flöte geblasen und die Leier geschlagen wird, wo die Zimbel lärmt, was für eine S. 290 Gottesfurcht wohnt da? Der Schmarotzer gefällt sich in Schmähreden; es treten ein der bösen Lust preisgegebene Opfer, welche bei ihrer dünnen Kleidung sozusagen nackt den schamlosen Blicken sich aussetzen. An diesen Dingen ergötzt sich nun die unglückliche Gattin und geht zugrunde, oder sie nimmt Anstoß daran und gerät mit ihrem Gatten in Streit. Daher kommt die Zwietracht, die Pflanzstätte der Ehescheidung. Wenn es aber ein Haus gibt, welchem solche Dinge fremd sind, was für ein seltener Vogel ist das nicht? Doch wen würden die Verwaltung des Hauswesens, die Erziehung der Kinder, die Bedürfnisse des Mannes, die Zurechtweisung der Dienstboten nicht vom Gedanken an Gott ablenken? Die Heilige Schrift sagt: „Es ging Sara nicht mehr nach Art der Weiber“¹²⁷. Darauf wird zu Abraham gesagt: „In allem, was Sara dir sagt, höre auf ihre Stimme“¹²⁸. Sie, die nichts mehr zu tun hat mit den Beschwerden und den Schmerzen der Geburt, die nach Ausbleiben der Menstruation aufgehört hat, eine Frau zu sein, wird frei vom göttlichen Fluche. Sie schmachtet nicht mehr nach dem Manne, sondern im Gegenteil, der Mann wird ihr unterstellt, und ihn trifft das

¹²⁴Hieronimus folgt hier einer anderen Lesart: *divisa est mulier et virgo*, vgl. hierzu Trzcinsky, 118 f. Anm.

1,

¹²⁵1 Kor. 7, 34.

¹²⁶1 Kor. 7, 34.

¹²⁷Gen. 18, 21.

¹²⁸Gen. 21, 12.

Gebot des Herrn: „In allem, was Sara zu dir spricht, höre ihre Stimme“¹²⁹. Und so beginnen sie, dem Gebete obzuliegen; denn solange die eheliche Pflicht geleistet wird, leidet die Beharrlichkeit im Gebete.

21.

Ich leugne nicht, daß unter den Witwen und unter den Ehegattinnen heilige Frauen sich finden, aber nur wenn sie aufgehört haben, Gattinnen zu sein, wenn sie selbst in der Zwangslage, die der Ehestand mit sich bringt, die jungfräuliche Keuschheit nachahmen. Dies hat auch der Apostel, in dem Christus sprach, in den kurzen Worten bezeugt: „Die Unverheiratete denkt an das, was Gottes ist, wie sie Gott gefalle; die Verheiratete aber ist auf das Weltliche bedacht und darauf, wie sie ihrem Mann gefalle“¹³⁰, unserer Betätigung S. 291 in dieser Sache freien Spielraum überlassend Er legt niemandem eine Verpflichtung auf, auch stellt er keinem eine Schlinge¹³¹, sondern was ehrbar ist, rät er an, da er will, daß alle so seien, wie er selbst¹³². Zwar hat er über die Jungfräulichkeit kein Gebot von Gott erhalten, weil sie über die Kraft des Menschen geht Auch wäre es in gewissem Sinne anmaßend, gegen die Natur einen Zwang aufzuerlegen, mit anderen Worten, zu sagen: „Ich will, daß ihr seid, was die Engel sind“ [Die Jungfrau freilich erhält einen höheren Lohn, weil sie auf das verzichtet, was sie ohne Sünde tun könnte.] Trotzdem fährt er im Zusammenhang fort: „Einen Rat aber gebe ich euch, denen der Herr die Gnade verliehen hat, treu zu sein. Ich bin der Meinung, dieses sei gut um der bevorstehenden Not willen; denn es ist den Menschen gut, also zu sein“¹³³. Was ist dies aber für eine Not? „Wehe aber den Schwangeren und Säugenden an jenem Tage“¹³⁴. Der Wald wächst heran, um nachher niedergehauen zu werden. Das Feld wird besät, um die Ernte einzusammeln. Schon ist die Welt voll, die Erde faßt uns nicht mehr. Täglich mähen uns Kriege hinweg, Krankheiten rafften uns dahin, Schiffbrüche fordern ihre Opfer, und da streiten wir uns noch herum über die Enthaltbarkeit? Zu dieser Zahl gehören jene, welche dem Lamme folgen, welche ihr Gewand nicht befleckt haben¹³⁵; denn sie sind jungfräulich geblieben. Gib acht auf die Bedeutung der Worte: „Sie haben befleckt“. Ich wage nicht, sie zu erklären, um Helvidius keine Veranlassung zu Schmähungen zu geben. Was aber deinen Einwand, es gebe auch Wirtshausjungfern, anbelangt, so kann ich dir nochmehr sagen. Unter diesen sind auch Ehebrecherinnen, und — vielleicht erregt dies in noch höherem Grade dein Erstaunen — Kleriker und schamlose Mönche sind die Wirte. Aber wer sieht nicht sofort ein, daß eine Kellnerin keine Jungfrau, ein Ehebrecher

¹²⁹Gen. 21, 12.

¹³⁰1 Kor. 7, 34.

¹³¹1 Kor. 7, 35.

¹³²1 Kor. 7, 7.

¹³³1 Kor. 7, 25 f.

¹³⁴Matth. 24, 19; Mark. 13, 17.

¹³⁵Off. 14, 4; 3, 4.

kein Mönch S. 292 und ein Schenkwirt kein Kleriker sein kann? Ist es denn Schuld des jungfräulichen Standes, wenn einer, der Jungfräulichkeit heuchelt, im Laster lebt? Doch ich will, um von anderen Personen ganz zu schweigen, auf die Jungfrau zurückkommen, welche im Schankbetriebe tätig ist. Ich weiß nicht, ob sie dem Fleische nach Jungfrau bleibt, ich weiß aber wohl, daß sie es dem Geiste nach nicht bleibt.

22.

Jetzt hätte ich auf rhetorische Art gesprochen und in etwa den Redekünstler gespielt. Du, Helvidius, hast mich dazu gezwungen, da du trotz des Lichtglanzes des Evangeliums Jungfrauen und Gattinnen auf gleiche Stufe stellen willst. Weil ich nun glaube, daß du, nachdem die Wahrheit über dich gesiegt hat, zu Verleumdungen und Schmähungen meiner Person greifen wirst [eine Gewohnheit der Weiberlein, welche ihren Herren, die Sieger geblieben sind, im Schmollwinkel Böses wünschen], so will ich dir zuvorkommen mit der Bemerkung, daß deine Beleidigungen mir nur zur Ehre gereichen werden. Du mögest mich mit demselben Munde zerfleischen, mit dem du Maria gelästert hast. Dann wird der Diener des Herrn in gleicher Weise wie dessen Mutter deine hündische Geschwätzigkeit zu kosten bekommen.